



NACHGEFRAGT

Wie kann ich als pädagogische Fachkraft den sukzessiven Zweitspracherwerb gut begleiten?

Isabelle Seeger, Anna Watzlawik
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung

Wenn Kinder während der Spracherwerbsphase mehrere Sprachen lernen, in diesen Sprachen denken und fühlen können, dann wird von Mehrsprachigkeit gesprochen. Ein mehrsprachiges Kind verfügt über die Fähigkeit die Gestik, Mimik und Prosodie mehrere Sprachen zu verwenden. Dies stellt für das Kind jedoch in der Regel keine Überforderung und kein Risiko für dessen Entwicklung dar. Mehrsprachigkeit kann prinzipiell in zwei Erscheinungsformen unterschieden werden - den simultan-mehrsprachigen Erwerb und den sukzessiv-mehrsprachigen Erwerb. Hierbei wird nach Zeitpunkt des Kontaktes mit der weiteren Sprache, der Form der Konfrontation und der Häufigkeit sowie der Qualität des Kontaktes unterschieden. Beim simultan-mehrsprachigen Erwerb lernt das Kind von Geburt an oder während der ersten drei Lebensjahre zwei Sprachen. *Beispiel: Luc ist in Deutschland geboren. Seine Mutter ist Französin und sein Vater ist Deutscher. Mit der Mutter spricht Luc zu Hause Französisch und mit seinem Vater Deutsch.* Beim sukzessiv-mehrsprachigen Erwerb kommt das Kind mit der zweiten Sprache in Kontakt, nachdem es die erste Sprache in Grundzügen erworben hat. Dies kann zum Beispiel beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung der Fall sein. Dort erwirbt das Kind häufig die Umgebungssprache. *Beispiel: Oskar wächst in Deutschland in einer schwedischen Familie auf. Zu Hause spricht die Familie Schwedisch. Mit 3 Jahren kommt Oskar in die Kindertageseinrichtung. Dort hat er intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache und lernt somit im außerfamiliären Umfeld Deutsch.*

Erlernen der grammatikalischen Regeln

Ein Phänomen bei der Aneignung der neuen Sprache bei Kindern ist die Individualität. Während manche pädagogische Fachkräfte begeistert miterleben, wie Kinder sich in kurzer Zeit einen großen Wortschatz in der neuen Sprache aneignen und wahre Entwicklungssprünge machen, gibt es andere Kinder, die zunächst die neue Sprache nicht aktiv nutzen. Diese Kinder überraschen dann oft nach einiger Zeit, in der sie still waren, mit korrekt gebildeten Sätzen und einem großen Wortschatz.

Wie beim Erstspracherwerb gibt es auch beim Erwerb einer weiteren Sprache schnelle Lerner und langsame Lerner. Hier ist es nötig geduldig zu sein und zunächst abzuwarten.

Untersuchungen zum Zweitspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund haben gezeigt, dass die Kinder sich eher auf den Inhalt des sprachlichen Inputs konzentrieren, als auf den grammatikalischen Aufbau. Diese These zeigt sich darin, dass Kinder während des Erwerbs einer weiteren Sprache eher lexikalisch die Wörter erlernen, als die Wörter grammatikalisch beziehungsweise morphologisch zu erfassen.

- So entstehen beispielsweise Aussagen wie: „Ich spiele mit den zwei Züge.“ In diesem Beispiel wurde zur Pluralbildung an ein bekanntes Wort lediglich ein –e angehängt. Das bekannte Wort „Zug“ bleibt allerdings unverändert.

Ähnlich verhält es sich mit den Artikeln. Die Kinder bemerken, dass ihre Botschaft, trotz falscher Artikel verständlich ist und konzentrieren sich daher zunächst nicht auf den korrekten Begleiter, sondern auf den Inhalt der Aussage. Bei der Artikelwahl wird besonders oft der Artikel „die“ oder „eine“ gewählt.

- Beispielweise „die Koffer“.

Einige Kinder übertragen die grammatikalischen Regeln ihrer Erstsprache auf die neue Sprache. Dies ist bei manchen Kindern eine förderliche Strategie, bei anderen eine hinderliche Strategie. Insbesondere die Beugung der Verben kann bis zur korrekten Beugung länger dauern.

- Beispielsweise übertragen mehrsprachige Kinder länger die Vergangenheitsform mit ge- zu Beginn auf die Verben, wie bei „gefahren“. Diese Regel wird übertragen auf beispielsweise „gewinkt“. Meist reguliert sich dieser Übertragungsfehler allerdings von selbst.

Insbesondere der Erwerb einer neuen Sprache hängt eng mit dem emotionalen Befinden der Kinder und ihrem Charakter zusammen. Um das emotionale Befinden des Kindes zu sichern, bieten sich folgende Reflexionsimpulse an:

- Kinder nehmen bereits sehr früh Rassismus und Ablehnung wahr. Daher sollte sich jede pädagogische Fachkraft reflektieren, ob sie zum Beispiel einem armenisch sprechenden Kind gleich wertschätzend gegenübersteht, wie einem französisch sprechenden Kind?
- Wie schätzen Sie die emotionale Befindlichkeit des Kindes ein? Hat es Freunde, scheint es gerne in die Kindertageseinrichtung zu kommen? Spielt es frei? Trennt es sich gut von den Eltern?
- Oft hängen das emotionale Befinden des Kindes und das der Eltern eng zusammen. Wie ergeht es den Eltern? Geben diese das Kind mit einem guten Gefühl in der Einrichtung ab?

Wortschatzerweiterung

Beim sukzessiven Mehrspracherwerb haben die Kinder bereits ein Wortverständnis und ein Bedeutungsnetzwerk bezüglich den Begriffen und Wörter entwickelt. Dieses Netzwerk wird beim Erlernen der neuen Sprache genutzt, um sich die Wörter zu erschließen.

- Eine bereichernde Wechselwirkung entsteht, wenn Wörter aus der Erstsprache wie beispielsweise „Doll“ mit den Wörtern der neuen Sprache, wie „Puppe“ verknüpft werden oder andersherum Wörter aus dem neuem Umfeld Kindertageseinrichtung wie „Morgenkreis“ von den Eltern in der Erstsprache aufgenommen und erläutert werden. Durch diese Wechselwirkungen ist ein Zuwachs des aktiven und des passiven Wortschatzes in beiden Sprachen zu beobachten.

Ähnlich wie beim Erstspracherwerb erlernen Kinder in der neuen Sprache zunächst Wörter, die eine Bedeutung für sie haben und wichtig sind, wie beispielsweise „trinken“ oder „Ball“. Wörter, deren Bedeutung erfahrbar ist oder gegenständlich wahrgenommen werden können sind einfacher zu erlernen als abstrakte Begriffe.

- Daher sind Begriffe wie „Zähneputzen“ schnell erlernt. Dieser Begriff wird mit dem Badezimmer, der Zahnbürste, der Zahnpasta und den sinnlichen Erfahrungen in Zusammenhang gebracht. Der Begriff „basteln“ hingegen kann vieldeutig sein. Basteln kann mit einer Schere, einem Klebestift oder auch Wassermalfarben umgesetzt werden. Es kann eine Laterne, ein Fensterbild oder ein Osternest entstehen.

Diese Beispiele zeigen, dass jedes Wort in einen kontextualen Zusammenhang gebracht und in ein Bedeutungsnetzwerk eingebettet werden muss. Hierbei können Kinder unterstützt werden, indem die selben Gegenstände oder Begriffe nicht von den einzelnen Personen verschieden tituliert werden.

- Beispielsweise können die Kinder nach dem Morgenkreis wählen in welchen Raum sie möchten: eine Fachkraft fragt „Wer möchte in den Konstruktionsbereich?“, die nächste Fachkraft würde formulieren: „Wer möchte in die Bauecke?“ und die dritte Fachkraft fragt: „Wer möchte ins Lego-Zimmer?“ Werden zunächst immer dieselben Begriffe für Räumlichkeiten, Gegenstände oder Vorgänge verwendet, unterstützt dies die Kinder beim Wortschatzerwerb.

Kinder zeigen beim Wortschatzerwerb eine große Kreativität und einen Einfallsreichtum, indem sie Wörter umschreiben oder neue Wörter erfinden, wie etwa „Pustemaschine“ für Laubbläser. Wie das Beispiel zeigt, sind Kinder auch in der neuen Sprache erfinderisch mit Wörtern, um sich auszudrücken. Da Kinder daran interessiert sind, neue Wörter zu lernen, ist es wichtig ihnen eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen, die ihnen das Erlernen neuer Begriffe in den jeweiligen Kontexten ermöglicht.

- Hierzu zählen beispielsweise Ausflüge auf einen Bauernhof, um Tiernamen zu erlernen oder auch Spaziergänge in die Umgebung der Kindertageseinrichtung. Auf Spaziergängen können die verschiedensten Situationen entstehen. Beispielsweise wird eine Schnecke gefunden, eine Baustelle angeschaut oder ein Spielplatz besucht. Diese Ereignisse ermöglichen das kontextbezogene Erlernen neuer Begriffe wie „Schneckenhaus“, „Planierraube“, „Bagger“, „klettern“, „rutschen“ oder „sandeln“. Damit diese Begriffe erlernt werden können, muss die pädagogische Fachkraft sich Zeit nehmen, um die gesehenen Gegenstände oder die Ereignisse zu beschreiben.

Die Beispiele haben gezeigt wie wichtig es ist regelmäßig mit den Kindern zu sprechen und zu verbalisieren was im Moment passiert.

- Die Tätigkeit des Kindes sprachlich verbalisieren: „Du schiebst das Auto über den Teppich.“
- Sprachlich die eigene Tätigkeit begleiten: „Ich schenke dir nun Wasser ein, dann kannst du trinken.“
- Kinder eignen sich während dem Erwerb einer neuen Sprache zunächst weniger Wörter an als in der Erstsprache. In der neuen Sprache werden, besonders in den ersten beiden Jahren des Erwerbs, sehr häufig allgemeingültige Wörter, wie „gehen“ für alle Fortbewegungsformen oder „Auto“ für alle Fahrzeuge verwendet.
- Das Erlernen von neuen Wörtern oder auch grammatikalischen Regeln sollte stets kontextbezogen erfolgen und nicht mit Bildkarten oder ähnlichem Material. Forschungen haben gezeigt, dass Kinder in der Regel in circa einem Jahr die neue Sprache gut beherrschen können, selbstverständlich angepasst an ihren Entwicklungsstand.
- Lesen Sie hierzu auch den bereits veröffentlichten Beitrag „Sprachliche Begleitung von Kindern mit Fluchterfahrung in Spielsituationen“.

Verwendete Literatur:

Chilla, S., Babur, E., Rothweiler, M. (2010). *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik*. Ernst Reinhardt Verlag.

Dintsioudi, A./Krankenhagen, J. (2020). *Mehrsprachigkeit in der KiTa von Anfang an gut begleiten*. Abgerufen am 26.09.2022 von https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Mehrsprachigkeit_Druck.pdf

Schmidt, M. (2021). *Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern*. Ernst Reinhardt Verlag.

Soultanian, N. (2012). *Wie russische Kinder Deutsch lernen. Sprachförderung in der Familie und im Kindergarten*. Narr Franck Attempo Verlag GmbH + Co. KG.

Wiecha, Ulrike (2013). *Schwerpunkt-Kitas. Sprache & Integration* Abgerufen am 26.09.2022 von <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Sprach-Kitas/Toolbox/PrsentationTelefonkonferenz8-Mehrsprachigkeit.pdf>